

## Vermutungen zum Namen Mastaura

Diether SCHÜRR\*

Der Name dieses Städtchens war schon in der Antike nicht mehr verständlich, wie die Bemühungen zeigen, Griechisches hineinzudeuten. Daß solche ‚Volksetymologien‘, die man gern nicht ernstnimmt und daher beiseiteschiebt, für das Selbstverständnis der Bewohner aufschlußreich sind, hat Johannes Nollé oben gezeigt. Und der dabei erfolgende Rückgriff auf die Lyder, wenn auch nicht auf ihre Sprache, ist bemerkenswert.

Ob man heute bei der Namendeutung weiterkommt, ist eine offene Frage<sup>1</sup>. Gelehrte Etymologien müssen ja nicht unbedingt treffender sein. Sie unterscheiden sich aber in dem herangezogenen Vergleichsmaterial und wenigstens teilweise auch in den Zielen. Das wichtigste Ziel wäre in meinen Augen nicht, irgendeine Bedeutung zu finden, sondern die Sprache zu ermitteln, auf die der Ortsname zurückgeht.

Nun gibt es den Namen *Mastaura*, wie Nollé ausführt, noch zweimal, in weit entfernten Landschaften im Norden und im Süden. Die Zusammenstellung der Belege verdanken wir Zgusta 1984, § 788. Für das im Norden (Mysien), südlich von Balikesir, liegende Dorf *Mastavra* gibt es allerdings keine alten Zeugnisse. Und ein *Mastaura* in Lykien ist nur durch Bischofslisten vom 7. bis ins 12. Jh. n. Chr. bezeugt, die es an zweiter Stelle nach Myra und zunächst vor Telmessos aufführen: Darrouzès 1981, Nr.1, 247; Nr. 2, 309; Nr.3, 359; Nr.4, 264. Dann vor Araxa, weil Telmessos und Limyra fehlen, Nr.7, 328; Nr.9, 210; Nr.10, 258 und Nr.13, 262. Hellenkemper – Hild 2004, 716 vermuten es in Dereāğzı am Beginn der Myros-Schlucht, wo es eine byzantinische Bergfestung und vor allem die Ruine einer gewaltigen Kirche gibt.

Das im 6. Jh. n. Chr. bei Hierokles 685, 6 belegte Κομιστάραος, von Ramsay 1890, 426 in κώμη Mastaura emendiert, ist dagegen als letzter Ort der Eparchia Lykias nach Boubon, (Oi)noanda und Bal(b)oura angeführt (Honigmann 1939, 31f.). Demnach könnte es sich um einen Ort der Landschaft Kabalis nördlich vom lykischen Sprachgebiet handeln.

Aber Bean 1960, 75f., Anm. 68 hat in „κώμης Τοριάου or the like“ emendiert und so auf den Ort Toriaion östlich von Balbura bezogen:

„Dort, wo sich jetzt eine breite Ebene in der Nähe des einstigen Südrandes des Sees [der antiken Ka(b)alitis DS] hinzieht, liegt beim Dorf Kozağacı einer der hübschesten Plätze des Landes. Hier stand ein Dorf namens Toriaion, das im 2. Jahrhundert n. Chr. an der Spitze einer Gruppe von fünf Dörfern stand, die mit *pentakomia* bezeichnet wurde und Inschriften zufolge zu Balbura gehörte.“ (Bean 1986, 173f.)

Der Emendation Beans stimmt Zgusta 1984, § 1354 zu, und sie ist wohl plausibler, auch wenn Hellenkemper – Hild 2004, 716 einwenden: „Die geographische Abfolge ist in diesem Falle nicht rele-

---

\* Diether Schürr, Katharina-Belgica-Str.22b, D-63450 Hanau/Deutschland (diether.schuerr@freenet.de).

<sup>1</sup> Für Diskussion und unveröffentlichte Aufsätze danke ich Th. Corsten, H. Eichner, M. Gander und I. Yakubovich, für die Korrektur meines Englischen für den Abstract S. Durnford.

vant, da (...) Hieroklēs auch sonst nach den Städten einer Provinz ohne geographischen Zusammenhang die *regeōnes*, *dēmoi* oder *kōmai* aufzählt.“

Die Annahme, daß die drei *Mastaura* auf ein von Mysien bis Lykien verbreitetes Sprachsubstrat zurückgingen, darf man getrost ausschließen: Sie stünde im Widerspruch zu der überall gleichen Lautform, die bei der Übernahme in andere kleinasiatische Sprachen nicht erhalten geblieben wäre. So läßt sich das *Mastaura* in Lykien nicht dem Lykischen zuschreiben, siehe den lykische Lautwandel *\*st > s* (Melchert 1994, 288, siehe *\*ésti > esi*, *\*éstu > esu*<sup>2</sup>). Außerdem dürfte dann der Diphthong (s. Melchert 1994, 312) bzw. *\*w* vor Konsonant nicht erhalten sein. Daher kann man den Namen *Mastaura* auch nicht zu den Gemeinsamkeiten zwischen Lykisch und Karisch rechnen. Man muß also, wenn dieses *Mastaura* im ehemals lykischen Sprachgebiet lag, annehmen, daß der Name später hierher verpflanzt wurde, wie und wann immer das vor sich ging: Mit der Einrichtung des Bischofssitzes?

Würde der nördliche Name tatsächlich schon antik sein, dann ließe er sich für die Hypothese (beispielsweise bei Beekes 2003, 10ff.) in Anspruch nehmen, daß die Lyder ursprünglich im Norden Anatoliens zuhause waren, bevor sie in ihr späteres Gebiet einrückten und am Mäander auf die Karer stießen, deren Sprache zwar wie das Lydische zum anatolischen Zweig des Indogermanischen gehört, aber sich weit vom Lydischen entfernt hatte, so daß diese Nachbarschaft nicht ursprünglich sein kann. Aber der umgekehrte Vorgang, daß der Name erst im Zuge der Expansion des Lyderreiches dorthin übertragen wurde, wäre mindestens ebensogut denkbar, und es läßt sich bei der bewegten Geschichte Kleinasiens wohl kaum ausschließen, daß das erst viel später durch die Nordwanderung irgendeiner Gruppe von Mastauriten geschah.

Wenn das südliche *Mastaura* in der Kabalis gelegen haben sollte – was auch dann nicht zwingend wäre, wenn Ramsays Emendation zuträfe –, dann ließe es sich damit verbinden, daß nach Strabon (13.4.17) die Kibyraten im Norden der Kabalis von den Lydern abstammten und Lydisch eine von vier Sprachen ist, die in Kibyra gesprochen werden. Die Lyder könnten den Namen im Zuge ihrer Ausbreitung nach Süden in die Kabalis gebracht haben.

Und er könnte tatsächlich lydisch sein – in den lydischen Inschriften, die natürlich nur einen winzigen Ausschnitt aus dem Vokabular des Lydischen bieten, gibt es eine Vokabel, an die er sich anschließen ließe: In einer der Grabinschriften von Sardes (Nr. 26 bei Gusmani 1964) heißt es, in der Protasis der üblichen Fluchformel:

*a[k-it] [ešl š]admēl puk ešl mruł puk ešvav mastāv qiš fân[šlipid]*<sup>3</sup>

„Wenn dieser Inschrift oder dieser Stele oder diesen *mastāv* wer schadet“.

Da muß also *masta-* Bestandteile des Grabs bezeichnen, die sonst nicht erwähnt werden. Und damit könnte wohl der Ortsname gebildet sein, eher mit einem Zweitglied *\*-wrV* oder *\*-awrV*<sup>4</sup> als mit einem Suffix. Für *\*-wrV* ließe sich in den lydischen Inschriften auch eine Anschlußmöglichkeit fin-

<sup>2</sup> Allerdings bezweifelt (brieflich) H. Eichner, daß dieser Lautwandel allgemein galt.

<sup>3</sup> Die hier gebrauchte Umschrift ist lautgetreuer als die bei Gusmani, siehe dazu Schürr 1999, 171ff.

<sup>4</sup> Es gibt natürlich gelegentlich andere ONN auf *-αυρα* wie *Κιταυαυρα* im Osten der lykischen Halbinsel, das zu des Kaisers Claudius Zeiten zum noch autonomen Termessos gehörte und zu dem in Alt-Olympos eine Artemis *Κιταυεπισσα* bezeugt ist (s. Nollé 1996 und nun Şahin 2014, 293ff., Çevik 2015, 487), aber solche Vergleiche würden nicht weiterführen.

den: *wratu*λ Nr. 11, 3 und wohl *wra(t)u*λ Nr. 41, 4, *wratos* Nr. 13, 9 und 11, letzteres wohl Personenbezeichnung, sowie *wro*λ-*t* Nr. 12, 8. Was \**wra*- und *wro*- bedeuteten, bleibt unklar.

Eine Übersetzung des Ortsnamens läßt sich also so nicht gewinnen, und natürlich läßt sich auch nicht sichern, daß er wirklich lydisch ist, nur weil sich in den noch weniger ergiebigen karischen Inschriften keine Anschlußmöglichkeiten bieten. Und auf jeden Fall ist noch zu prüfen, ob sich auch in den unvergleichlich reicheren hethitischen Quellen Anschlußmöglichkeiten finden, vor allem im Hinblick auf das allerdings auch beschränkte Namenmaterial, das sie für den Westen Anatoliens bieten. Da gibt es denn Stadtnamen *Aura*, der zu einer Analyse *Mast-aura* passen würde. Allerdings lag diese Stadt deutlich weiter im Osten<sup>5</sup>, und zwar zur Zeit des hethitischen Großkönigs Mursili II. (um 1300) noch in dessen Herrschaftsgebiet, denn in seinem Vertrag mit Kupanta-Kuruntiya von Mira-Kuwaliya heißt es: „In die Stadt Aura sollst du nicht hinüberkommen (schreiten).“ (zitiert nach Heinhold-Krahmer 1977, 201).

Aber verlockender wäre eine Verbindung von Mastaura mit dem Männernamen *Masturi*, denn das ist einer der Personennamen, die in den hethitischen Quellen für den Westen bezeugt sind und die Yakubovich 2009, 87f. zusammengestellt hat. Es handelt sich dabei um den König des Schaflußlandes im frühen 13. Jh., Nachfolger des Manapa-Tarhuntas. Der Seha ist wahrscheinlich nicht, der gängigen Meinung folgend, mit dem Hermos, sondern mit dem Mäander gleichzusetzen (siehe dazu nun auch Gander, demnächst). Daß viel später eine Stadt am Rand der Mäanderebene eine sehr ähnlichen Namen hat, sieht nicht nach einem Zufall aus, wie immer *-au-* gegenüber *-u-* zu erklären ist. Freilich könnten auch zwei verschiedene Zweitglieder vorliegen und *Masturi* mit dem in Ugarit belegten luwischen Namen *Hastanuri* zu vergleichen sein, wo das Zweitglied vermutlich ‚groß‘ bedeutet (siehe zu diesem Namen nun Yakubovich, demnächst). Aber das scheint mir wenig wahrscheinlich.

Außerdem ist, wie Yakubovich 2009, 88 anmerkt, für Westanatolien noch ein früherer *Masturi* (14. Jh.) in Ortaköy bezeugt, als Sohn eines Kupanta-Kuruntiya und Bruder von Piyamāradu und Kupanta-Zalma (siehe nun Süel 2014, 934), Namen, die typisch für Westanatolien sind. Und zu *Masturi* ist schließlich noch eine Erweiterung *Masturiyandu* (Laroche 1966, Nr. 784) belegt, Name eines Augurs unbekannter Herkunft (13. Jh.).

Die Verbindung von *Mastaura* mit *Masturi* braucht der oben versuchten Zuordnung zum Lydischen nicht zu widersprechen: Eine Vorform dieser Sprache muß in der Bronzezeit existiert haben, und es spricht nichts dagegen, daß sie schon hier zuhause war. Nun wird zwar gewöhnlich angenommen, daß das westanatolische ‚Arzawa‘, zu dem wahrscheinlich die Mäanderebene und auch das Kernland der Lyder (Mira) gehörten, in der Bronzezeit von Luwiern besiedelt war; das wird nicht nur von Beekes 2003, sondern beispielsweise auch in dem von Melchert 2003 herausgegebenen Handbuch „The Luwians“ in mehreren Beiträgen diskussionslos vorausgesetzt. Aber diese Annahme steht auf sehr schwachen Füßen (siehe vor allem die Kritik bei Yakubovich 2009, 75ff.), und die Lyder hatten jedenfalls so früh Kontakt mit den Griechen, daß lydisch *qalmlus* ‚König‘ vor dem Lautwandel \**k*<sup>w</sup> > *p* entlehnt wurde und *πάλλυς* ergab.

Theoretisch ließe sich *au* beim Ortsnamen, aber *u* beim Personennamen damit erklären, daß /*au*/ im Lydischen erhalten blieb (in der Schreibung *aw*, vgl. Melchert 1994, 370), aber im Luwischen /*ū*/

<sup>5</sup> Hawkins 2015, 26 vermutet sie bei Emirdağ und Amorion.

ergab (Melchert 1994, 242), im Lykischen /u/ (Melchert 1994, 292). *Masturi* (bei dem allerdings keine Pleneschreibungen für das *u* bezeugt sind) könnte also eine nichtlydische, luwische bzw. ‚luwide‘ Lautform sein. Man darf dabei freilich nicht vergessen, daß der Name sicher kein uranatolisches Erbwort ist. Aber er könnte – anders als *Aura* – durch den Filter einer Sprache gegangen sein, die den Diphthong nicht kannte.

Es läßt sich also folgendes mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen:

1. Der Stadtname *Mastaura* kann auf das Lydische zurückgehen.
2. *Mastavra* in Mysien könnte ebenfalls auf die Lyder zurückgehen, der lykische Bischofssitz *Mastaura* nur, falls er in der Kabalis lag, was sehr fraglich ist.
3. Der rund 1200 Jahre früher belegte Personennamen *Masturi* kann mit dem Stadtnamen zusammenhängen.

### Bibliographie

- |                          |   |
|--------------------------|---|
| Bean 1960                | G. E. Bean, Notes and Inscriptions from Pisidia. Part II, Anatolian Studies 10, 1960, 43-82.  |
| Bean 1986                | G. E. Bean, Kleinasien: ein Kunst- und Reiseführer zu den klassischen Stätten. Bd. 4 Lykien. Übersetzt und bearbeitet von Ursula Pause-Dreyer, Stuttgart 1986 (2. Auflage).   |
| Beekes 2003              | R. S. P. Beekes, The Origin of the Etruscans, Amsterdam 2003.   |
| Çevik 2015               | N. Çevik, Lykia Kitabı, Antalya 2015.   |
| Darrouzès 1981           | J. Darrouzès, Notitiae episcopatum ecclesiae Constantinopolitanae. Texte critique, introduction et notes, Paris 1981.   |
| Gander (demnächst)       | M. Gander, An Alternative View on the Location of Arzawa, in: A. Mouton (ed.), L'Hittitologie aujourd'hui: Études sur l'Anatolie hittite et néo-hittite à l'occasion du centenaire de la naissance d'Emmanuel Laroche / Hittitology Today: Studies on Hittite and Neo-Hittite Anatolia in honor of Emmanuel Laroche's 100th Birthday, Istanbul, 21-22 Nov. 2014, Paris (demnächst). |
| Gusmani 1964             | R. Gusmani, Lydisches Wörterbuch. Mit grammatischer Skizze und Inschriftensammlung, Heidelberg 1964.  |
| Hawkins 2015             | J. D. Hawkins, The Political Geography of Arzawa (Western Anatolia), in: N. Ch. Stampolidis – Ç. Maner – K. Kopanias, Nostoi (edd.), Indigenous Culture, Migration + Integration in the Aegean Islands + Western Anatolia During the Late Bronze + Early Iron Ages, Istanbul 2015, 15-35.   |
| Heinhold-Krahmer 1977    | S. Heinhold-Krahmer, ARZAWA. Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen, Heidelberg 1977.  |
| Hellenkemper – Hild 2004 | H. Hellenkemper – F. Hild, Lykien und Pamphylien (Tabula Imperii Byzantini 8; Denkschr. ÖAW, phil.-hist. Kl. 320), Wien 2004.   |

- Honigmann 1939 E. Honigmann, *Le Synekdèmos d'Hiéoklès et l'opuscule géographique de Georges de Chypre* (Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae, Forma Imperii Byzantini – fasc.1), Brüssel 1939.
- Laroche 1966 E. Laroche, *Les noms des hittites*, Paris 1966.
- Melchert 1994 H. C. Melchert, *Anatolian Historical Phonology* (Leiden Studies in Indo-European 3), Amsterdam – Atlanta, GA 1994.
- Melchert 2003 H. C. Melchert (Hg.), *The Luwians* (Handbook of Oriental Studies, Section One: The Near and Middle East, vol. 68), Leiden – Boston 2003.
- Nollé 1996 J. Nollé, *Kitanaura. Münzen und Geschichte einer kleinen Stadt in den ostlykischen Bergen*, JNG 46, 1996, 7-29.
- Ramsay 1890 W. M. Ramsay, *The Historical Geography of Asia Minor*, London 1890 (Reprint Amsterdam 1962).
- Schürr 1999 D. Schürr, *Lydisches I: Zur Doppelinschrift von Pergamon*, Kadmos 38, 1999, 163-174.
- Süel 2014 A. Süel, *Tarhunnaradu/Tarhunderadu in the Ortaköy Texts*. In: P. Taracha – M. Kapełus (eds.), *Proceedings of the Eighth International Congress of Hittitology*, Warsaw, 5-9 September 2011, Warschau 2014, 932-942.
- Şahin 2014 S. Şahin, *Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae – Likya Eyaleti Roma Yolları. Bölüm 2 (Tarihi İçerik)*: M. Adak, Istanbul 2014.
- Yakubovich 2009 I. Yakubovich, *Sociolinguistics of the Luvian Language* (Brill's Studies in Indo-European Languages and Linguistics), Leiden – Boston 2009.
- Yakubovich (demnächst) I. Yakubovich, *The Luwian Title of the Great King*. In: A. Mouton (ed.), *L'Hittitologie aujourd'hui: Études sur l'Anatolie hittite et néo-hittite à l'occasion du centenaire de la naissance d'Emmanuel Laroche/Hittitology Today: Studies on Hittite and Neo-Hittite Anatolia in honor of Emmanuel Laroche's 100th Birthday*, Istanbul, 21-22 Nov. 2014, Paris (demnächst).

### **Mastaura Adıyla İlgili Düşünceler**

#### **Özet**

Bu makalede, bir yerleşim adı olan Mastaura'nın aslen Lydia dili ile bağlantılı olabileceği belirtilmektedir. Mysia'daki bir köy adı olan diğer bir Mastaura'nın kökeni de Lydialılara dayanmış olabilir. Lykia'da piskoposluk merkezi olarak görünen başka bir Mastaura için de durum böyle olabilir, bununla birlikte bu, ancak bu yerleşimin Kabalis'te yer almış olmasıyla mümkündür, fakat bu da oldukça belirsizdir. Yak. 1200 yıl önce belgelenmiş bir Batı Anadolu şahıs ismi olan *Masturi*'nin bu yerin ismiyle bir bağlantısı olabilir.

*Anahtar Sözcükler:* Mastaura; Lydce; Lydia; Lykia; Mysia; Kabalis; Batı Anadolu Aura'sı (yer adı); Masturi (kişi adı).

### **Speculations on the Name Mastaura**

#### **Abstract**

The name of the town *Mastaura* may have had its origin in the Lydian language. The village *Mastavra* in Mysia could stem from the Lydians too, and *Mastaura*, attested as the seat of a Bishop in Lycia, could be so too, but only if it was situated in the Kabalis, which is very uncertain. The Western Anatolian personal name *Masturi*, documented about 1200 years earlier, may be connected with the toponym.

*Keywords:* Mastaura; Lydian; Lydia; Lycia; Mysia; Kabalis; Western Anatolian Aura (toponym); Masturi (personal name).